

„Die Schlüssel des Himmelreichs.“

Im Morgenbl. No. 306 der „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht *Wolfgang Kirchbach* einen seinem grösseren Werke entnommenen Aufsatz unter dem Titel „Die Schlüssel des Himmelreichs,“ in welchem er nachzuweisen sucht, daß die bisherige Interpretation des Wortes κλεις, Ev. Matth. 16, 18, als „Schlüssel“ oder die Rückübersetzung in מפתחות eine falsche sei. Denn dem Volke, vor dem diese Worte gesprochen wurden, wäre das Bild der מפתחות ganz unverständlich gewesen, es finde sich hierzu keine Parallele, denn auf Jesaja 22, 22: „Ich lege den Schlüssel des Hauses David auf deine Schulter“ konnte der Sprecher nicht Bezug genommen haben, da dort von *einem* Schlüssel, hier aber von mehreren die Rede sei. Der Plural weise vielmehr auf etwas hin, was dem Volke unmittelbar verständlich sein musste; κλεις bedeute aber auch Riegel, und so sei hier auf die Querriegel, welche die Bretter der Stiftshütte zusammenhielten, angespielt, die ebenfalls im Plural, בריחים, erwähnt werden; dies war ein, dem Volke bekannter Ausdruck, an diesen mußte das Volk denken, und es verstand demnach, was es heißen sollte „des Himmelreiches Riegel sind dir gegeben.“ Mit diesen Worten „erklärt nämlich Jesus hier den Petrus als den innern Halt, die bindende Kraft, die Bürgschaft der Festigkeit des geistigen Gebäudes seiner Lehre.“

Sehen wir, ob diese Erklärung auch nur im entferntesten möglich ist?

Vor allem muß bei jedem Gleichnis das Bild passen, das aber ist hier ganz und gar nicht der Fall. „Ich will dir des Himmelreichs Riegel geben.“ Werden denn jemandem Riegel übergeben? Die Riegel müssen doch in oder an dem Bau stecken, den sie zusammenhalten sollen. Schlüssel giebt man allerdings dem Schloßwart zur Verwahrung, daß kein Unbefugter das Haus betrete, wenn es nicht betreten werden soll, und daß das, was das Haus birgt, geschützt sei.

Und das Volk, für welches doch diese Worte gesprochen waren, sollte die Anspielung verstanden haben, die auf eine weit entlegene Zeit zielt? So bibelkundig und bibelfest war sicher die große Volksmenge nicht, daß den Leuten bei der Erwähnung des nur bei Herrichtung der Stiftshütte vorkommenden בריחים der Bau der Stiftshütte und der Zweck dieser Riegel eingefallen wäre, so daß sie das Bild hätten verstehen können. Daß es nicht denkbar sei, Jesus habe מפתח nicht, sich anlehnend an Jes. 22, 22, anwenden können, weil dort nur von einem, hier aber von mehreren Schlüsseln die Rede sei, kann doch wirklich

nicht als triftiger Grund gelten. Im Gegenteil: wenn wir die beiden Stellen mit einander vergleichen, so läßt sich die Beziehung der Evangeliumstelle zu der des Jesaia nicht verkennen; Jesus sprach eben biblisch. Jesaia verkündet in der Prophetie über Eljakim: „Siehe, ich lege den Schlüssel des Hauses Davids auf seine Schulter, er öffnet und keiner schließt, er schließt, und keiner öffnet.“ In Matth. heißt es: „Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles was du auf Erden binden wirst, sei auch im Himmel gebunden, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los sein.“ Wer sieht hier nicht ein, daß Jesus sich nicht nur der Sprachweise des Jesaias bedient hat, sondern auch im Gedankengang ihm gefolgt ist? Die Zuhörer mußten allerdings diese Beziehungen nicht kennen; verständlich war ihnen aber doch was Jesus sagte und meinte, denn er sprach zu ihnen in einem Bilde, welches der Gegenwart entnommen war. Er zielte nämlich auf etwas hin, das alle sehr gut kannten; nicht an eine weit hinter ihnen liegende Vergangenheit waren die Zuhörer genötigt, wenn sie es überhaupt imstande waren, zu denken, um das Bild zu verstehen; die Bewohner und Besucher Jerusalems sahen täglich das vor sich, auf was Jesus anspielte.

Das Bild von den Schlüsseln ist nämlich dem Tempelbau entnommen, es zielt auf die Handhabung der Tempelordnung, die wir aus dem Talmud, und zwar aus einem Teil des Talmud kennen, der noch aus der Zeit des Bestandes des Talmud herrührt, aus einer alten Mischnah. An drei verschiedenen Stellen, berichtet Mischnah Tamid I, 6, befanden sich die Priesterwachen des großen Tempelkomplexes. In einem der Zimmer, die diesen Wachen eingeräumt, wurde ein Wärme-feuer unterhalten, und es führte deshalb den Namen בית המוקד, das Zimmer der Feuerstätte. Aber gerade dieses Zimmer, nicht eines der andern Wachräume wird als כיפה, Kephä oder Kippa, Gewölbe bezeichnet. An einer andern Stelle (Middoth I, 8. 9) wird von diesem Zimmer, wo es wiederum ausdrücklich als כיפה bezeichnet wird, gesagt, daß dort die Schlüssel des Tempels unter einer Steinplatte, die eine Aushöhlung im Boden bedeckte, an einem Ringe hingen. Ward es Abend, dann hob einer der wachhabenden Priester die Platte vom Boden, nahm die Schlüssel aus dem Ringe und schloß die Tempeltüren, bzw. die der Hallen, von innen ab, während draussen Leviten wachten. Die Schlüssel wurden dann wieder an dem Ringe befestigt, die Steinplatte wieder eingelegt, und wollte der Priester schlafen, so breitete er ein Polster auf dem Boden aus und legte sich darauf nieder.

Wir sehen, welche Wichtigkeit man diesem Schlüsselamt beilegte, und mit welcher Sorgfalt man die Schlüssel hütete, fest unter einer Steinplatte in einer **כיפה**, wobei wohl an ein festes Gewölbe zu denken ist.

Nun ist wohl das Bild, dessen Jesus sich bedient, klar. Die sorgfältige Hut der Schlüssel im Tempel, die dem Priester anvertraut war, giebt das Vorbild ab für die Hut des neu gegründeten Heiligtums, das dem **Καίφας** anvertraut ist; er soll öffnen und schließen, lösen und binden, wie es ihm gut scheint. Nun wird aber das bekannte Wortspiel: **Kaiphas**, **כיפא**, Felsen, noch durchsichtiger; nicht nur auf dem Felsen, **Καίφας**, soll das Heiligtum stehen, sondern **Kaiphas** soll auch die bisherige **כיפה** ersetzen, in deren Hut die Tempelschlüssel geborgen waren.

Ich glaube also, daß man sich bisher nicht geirrt hat, wenn man **κλεις** in **מפתחות** zurückübersetzt, und in Petrus den Schlüsselbewahrer und nicht den Riegelbewahrer gesehen hat.

Frankfurt a. M.

A. Sulzbach.